

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 145.

Freitag den 25. Mai.

1855.

### Landtagsmittheilungen.

55. Sitzung der zweiten Kammer am 23. Mai.

Die zweite Kammer hat heute die in Pos. 17 des außerordentlichen Ausgabebudgets verlangten 30,000 Thlr. zur Vermehrung der Telegrapheneinrichtungen bewilligt und sodann zwei Deputationsberichte über verschiedene Differenzpunkte in den beiderseitigen Kammerbeschlüssen beraten. (Dr. J.)

### Stadttheater.

Fräulein Claus vom Hoftheater in Braunschweig und Herr Wenzel vom Stadttheater zu Danzig traten zum zweiten Male am 23. d. M. in dem Trauerspiele „Hamlet“ auf. War die Leistung der Ersteren als Ophelia auch wieder eine sehr anständige und die geübte Darstellerin beweisende, so vermochte Fräulein Claus doch in dieser Rolle im Allgemeinen das nicht vollständig zu erreichen, was ihr in denen ihres früheren hiesigen Gastspiels und auch als Klärchen im „Egmont“ gelang. Das künstlerische Naturell der begabten und gut gebildeten Darstellerin scheint sich für die Darstellung von Charakteren wie Ophelia weniger zu eignen, welche allerdings auch zu den schwierigsten Aufgaben gehören, die überhaupt gestellt werden können. Es sei demnach damit, daß Referent diese Leistung eine minder hochstehende nennt, der Gastin kein Vorwurf gemacht. Der Charakter schien mir bei der Reproduktion nicht in seiner ganzen Tiefe erfaßt, nicht fein genug ausgearbeitet und deshalb nicht in seiner imponirenden Ganzheit zur Anschauung gebracht. Einzelne wirklich schöne Momente wird Niemand bei dieser Leistung des Fräulein Claus in Abrede stellen; aber diese können und dürfen den Mangel nicht decken, daß die Darstellerin nicht immer Schritt für Schritt der meisterhaften Entwicklung des herrlichen weiblichen Charakters seitens des Dichters folgte. Am mindesten sprachen mich die hochgestiegenen Scenen, namentlich aber die, in denen Ophelia wahnsinnig ist, an. Der etwas zu sehr an das Theater erinnernde Pathos, den ich schon bei Fräulein Claus' Wiedergabe des Göthe'schen Klärchen zu bemerken glaubte, trat meiner Meinung nach hier noch mehr hervor. Fräulein Claus möge diesen Fehler — und einen solchen muß man das nennen — beseitigen, sich mehr an die Natur und die Wahrheit halten, mehr das, was sie darstellt, sein als scheinen, und vermöge ihres Talentes und ihrer künstlerischen Durchbildung wird sie dann noch mehr und nachhaltiger wirken können, selbst in solchen Rollen, die ihrem geistigen Wesen weniger zusagen. — Mit wirklicher Freude gedenke ich auch diesmal des Herrn Wenzel, der mit seinem Hamlet eine sehr glückliche Leistung gab. Da wir diese Rolle hier so oft von den größten und berühmtesten Darstellern unserer Zeit gesehen haben, so ist dieselbe schon deshalb eine der bedeutendsten Aufgaben, die sich ein Gast stellen kann, dessen Name in der Kunstwelt noch nicht den Klang hat, den er in Wahrheit verdient. Herr Wenzel hatte überdem gerade jetzt damit einen um so schwierigeren Stand, als es noch nicht lange her ist, daß Dawson hier als Hamlet exzellirt und enthusiastisch hatte. Schon in der ersten Scene Hamlets konnte man aber die Ueberzeugung gewinnen, daß Herr Wenzel uns ein fein angelegtes und geistvoll ausgeführtes, lebenswarmes Bild geben würde. Er täuschte diese Erwartung nicht, denn von Scene zu Scene steigerte sich das Interesse an seiner Leistung, immer klarer trat die oft eigenthümliche Auffassung und die durchdachte und mit voller Beherrschung der geistigen und materiellen Mittel durchgeführte Entwicklung des Charakters hervor. Ich läugne es nicht,

daß einige in zweiter und dritter Reihe stehende Einzelheiten in dieser Leistung nicht ganz mit meiner Ansicht über die Sache übereinstimmen, doch konnte das den wirklich schönen Genuß, den mir Herrn Wenzels Hamlet gewährte, nicht trüben, noch weniger aber soll mit dieser beiläufigen Bemerkung dem Verdienste dieses tüchtigen, geist- und gemüthreichen Darstellers zu nahe getreten werden. Nach dieser Rolle kann ich nicht umhin, den Wunsch auszusprechen — und handle damit wohl nur im Sinne vieler aus dem Publicum — Herr Wenzel möge unserer Bühne als Mitglied erhalten bleiben; er würde gewiß eine Zierde derselben werden, denn bei dem feinen und nobeln Wesen, das er namentlich auch in den leichter gehaltenen Stellen im Trauerspiel zeigt, läßt sich erwarten, daß er im bürgerlichen Schauspiel, im Conversationsstück wie im feinen Lustspiel eben so vortrefflich sein wird, als im großen und ernsten Drama. Einstweilen aber würde sich die Direction gewiß die Freunde des Höchsten in der dramatischen Kunst — des klassischen Trauer- und Schauspiels — zu wärmstem Dank verpflichten, wenn sie während der kurzen Zeit, daß uns die Kunsthallen noch geöffnet sind, die beiden Gäfte noch einige Male vereint in klassischen Dramen auftreten ließe. — In der Besetzung der übrigen Rollen des Shakespeare'schen Trauerspiels hatte sich seit der letzten Aufführung nichts geändert; es bleibt daher nur zu bemerken übrig, daß die in den Hauptpartien Beschäftigten Anerkennenswerthes leisteten und die Vorstellung überhaupt im Allgemeinen recht gut ging.

Ferdinand Gleich.

### Berichtigung.

Die unterzeichnete Behörde hat die in die heutige Nummer des Tageblattes und in einige andere Zeitschriften aufgenommene Meldung eines in der Nähe von Connewitz verübten Raubansalles dahin zu berichtigen:

daß ein 15 jähriges Mädchen aus Döllitz einen Raubansall allerdings zur Anzeige gebracht, daß diesem ein Glied des linken Zeigefingers fehlt, daß dasselbe einen hiesigen Einwohner des Raubes und der Körperverletzung anklagt; daß jedoch die That noch keineswegs constatirt und der Angekuldigte des Verbrechens zur Zeit weder geständig noch überführt ist.

Leipzig, den 24. Mai 1855.

Das Raths-Landgericht.  
Stimmel.

### Vermischtes.

Leipzig, den 24. Mai. Gestern Nachmittag ertrank in der Pleiße in der Nähe der Seilerbahn am Pfaffendorfer Wege ein etwa fünfjähriger Knabe, dessen Leiche nicht lange darauf von den Fischern gefunden wurde. (D. A. Z.)

Das „Voigtland“, wie der Berliner seine Vorstadt vor dem Rosenthaler Thore nach wie vor volksthümlich nennt, wird am Mittwoch nach Pfingsten, am 30. Mai, den hundertsten Jahrestag der Erbauung seiner vier Hauptstraßen durch Friedrich den Großen festlich begehen. „Voigtland“ oder „Neuvoigtland“ heißt jene Berliner Vorstadt bekanntlich nach den aus Sachsen und dem Voigtlande eingewanderten Maurern und Zimmerleuten, für welche der König dort, auf ehemaligem Haidelände, hat Häuser bauen und Gärten einrichten lassen. Am 30. Mai 1752 war es,